Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich: Hans Paulus in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc.] Anschluß-Nr. 176.

Saale-Zeitung.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 556. Halle a. d. Saale, Montag den 27. November **1893.**

Die Belästigung der Gewerbetreibenden.

Handelte es sich bei den Steuerentwürfen des Finanzministers Miquel einzig und allein um eine Vermehrung der Einnahmen um rund 100 Millionen, ohne daß die Aufbringung dieser Summe mehr als finanzielle Belästigungen hervorriefe, so wäre es immerhin zweifelhaft, inwieweit der Reichstag die Forderung herabzumindern entschlossen wäre. Allein in der Form, die Herr Miquel vorschlägt, wird der Reichstag zweifelsohne auch eine beschränkte Vermehrung der Reichseinnahmen nicht bewilligen; denn die Durchführung der Steuerpläne führt zu so beispiellosen, in Deutschland völlig unbekannten Belästigungen der Gewerbetreibenden und auch über ihren Kreis hinaus eines großen Theiles der Nation, daß sich mit solchen Neuerungen unmöglich die Volksvertretung einverstanden erklären kann.

Tabakfabrikanten, Tabakhändler, Weinhändler, Börsenleute werden förmlich unter Polizeiaufsicht gestellt. Von den Personen, die an der Börse zu thun haben, soll nicht erst ausführlich geredet werden, obwohl man immerhin es nicht als billig ansehen wird, daß man einen Privatmann zwingen darf, einem Steuerbeamten alle seine Geschäftsbücher, Aufzeichnungen, Schlußscheine und sonstigen Papiere vorzuzeigen, damit der Beamte feststelle, ob etwa ein Stempelbetrag hinterzogen sei. Das ist an sich ein Widerspruch gegen die Grundsätze des heutigen Strafprozesses. Denn niemand ist verpflichtet, sich selbst zu beschuldigen oder das Material zu seiner Beschuldigung zu liefern. Für die Aktiengesellschaften, die ohnehin einer gewissen Oeffentlichkeit unterliegen, mag man solche Vorschriften noch entschuldigen, für den Privatmann enthalten sie eine Belästigung, die zu tiefer Erbitterung führen muß. Denn wer gewährt einem Fremden leicht Einblick in seine geschäftlichen Angelegenheiten? Und muß nicht der Geschäftsmann die Empfindung haben, als werde er wie ein Verbrecher betrachtet, wenn nun der Steuerbeamte in den Papieren wühlt und mustert und kundschaftet, um festzustellen, ob hier oder dort eine Stempelmarke von 10 oder 20 Pfennigen fehlt?

Nicht anders ist es hinsichtlich der Check- und Girostempel, der Frachtbriefstempel und zumal der Quittungsstempel. Eine Unmenge von Scherereien, Denunziationen und Prozessen würde durch die Einführung von Stenern hervorgerufen, die verhältnißmäßig wenig Ertrag verheißen. Wie schlimm aber stehen erst nach dem Gesetze die Tabak- und Weinhändler da! Ueberall, auf Schritt und Tritt, begegnen sie dem Beamten, der sie kontrollirt. Ehe das Geschäft begonnen wird, muß ein Erlaubnißschein von der Steuerbehörde beigebracht werden. Die Steuerbehörde hat zu bestimmen, wie die Geschäftsräumlichkeiten beschaffen seien. Jede Aenderung muß von der Steuerbehörde genehmigt sein, die Ueberführung von Waaren von der einen Stelle nach der andern kann nur mit Genehmigung des Steuerfiskus erfolgen, jeden Augenblick kann ein Steuerbeamter zur Revision kommen, der Geschäftsmann muß ihm alle verlangten Hilfeleistungen bei Vermeidung hoher Strafen gewähren, alle Geschäftsbücher, alle Fakturen, alle Briefe, alle Vorräthe muß der Geschäftsmann dem Beamten vorweisen, sogar wie die Fakturen aussehen müssen, wird von der Behörde vorgeschrieben. Von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends darf der Beamte jeden Augenblick alle Räumlichkeiten inspiziren, ja, wenn es ihm gefällt, das sogar zur Nachtzeit zu thun, so braucht er nur die Polizeibehörde zu requiriren. Während bisher wenigstens der unbescholtene Bürger nachts vor Haussuchungen sicher war, soll jetzt auch nachts zwar nicht die Haussuchung, wohl aber die Revision vorgenommen werden dürfen. Der Beamte hat auch in gemessenen Zwischenräumen eine Aufnahme der gesammten Waarenbestände des Geschäftsmannes vorzunehmen. Nun stelle man sich vor, daß ein Cigarrenhändler vielleicht einen Gehilfen hat. Mehrere Kunden sind im Laden, als zwei Steuerbeamte erscheinen. Neue Kunden kommen zu, können aber nicht abgefertigt werden, weil der Chef selbst augenblicklich nicht im Laden ist, der Gehilfe aber sich den Steuerbeamten zu den gesetzlich vorgeschriebenen Hilfeleistungen zur Verfügung stellen muß. Nun beginnt eine vielleicht stundenlang dauernde Aufnahme des gesammten Waarenlagers, die Revision der Bücher und Fakturen, die Vergleichung des thatsächlichen mit dem buchmäßigen Bestande. — Personen, die über solche Vorgänge nicht unterrichtet sind, können den Eindruck empfangen, als ob der Geschäftsmann des Diebstahls oder der Unterschlagung verdächtig sei, als ob bei ihm polizeiliche Haussuchung erfolge, als ob der Zusammenbruch seines Geschäfts nahe bevorstehe.

Die einzelnen Vorschriften, die für die Weinhändler erlassen sind, gehen in der amtlichen Bevormundung noch weiter. Was da alles bestimmt ist über die Aufbewahrung der Weine, über die Beschaffenheit der Lagerräume, über die Trennung des Großlagers von dem Kleinlager, das muß man in dem Gesetzentwurfe selbst nachlesen. Als Grundsatz wird aufgestellt, daß Wein aus Betriebs- und Lagerräumen der Großhändler, die nicht unter amtlichem Mitverschluß stehen, in die Betriebs- und Lagerräume der Kleinhändler nicht anders als auf offener Straße gebracht werden kann. In anderen als den genehmigten Räumen darf Wein nicht aufbewahrt werden. Ganz bestimmte Vorschriften sind getroffen selbst über die Trennung verschiedener Sorten von Wein. So darf beispielsweise Champagner nicht zusammen mit Naturweinen lagern. Kurzum, es ist eine solche Fülle und Ueberfülle von fiskalischen Belästigungen vorgesehen, daß solche Gewerbetreibende förmlich unter der denkbar schärfsten Polizeiaufsicht stehen. Viele Tabakhändler und Weinhändler werden gar nicht imstande sein, den unzähligen Vorschriften der Steuerbehörde zu genügen, sie werden sich auch den ganz außerordentlich harten Strafen wegen Defraudation oder wegen Verletzung der Ordnung nicht aussetzen, sondern ihren Betrieb einstellen müssen. Eine amtliche Bevormundung und Belästigung, wie sie sich bei der Durchführung der Steuerentwürfe ergäbe, ist seit Menschenaltern in Deutschland unerhört, sie ist noch viel schlimmer als die Spionage in der Zeit der Kaffeeriecher war. In alles und jedes würde der Fiskus seine Nase stecken.

Daher ist der ohnehin weit verbreitete Widerstand gegen die Steuerpläne des Herrn Miquel seit Veröffentlichung des Wortlautes der Gesetzentwürfe noch erheblich gestiegen. Wie die Aussichten gegenwärtig sind, kann man annehmen, daß vielleicht mit Ausnahme der Verdoppelung der eigentlichen Börsensteuer und jedenfalls der Erhöhung des Loosstempels alle übrigen Entwürfe im Reichstage entschiedene Ablehnung finden werden.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

Berlin, 26. Nov. Der Kaiser ist nach Beendigung der Hofjagden in der Göhrde mit den Herren seiner Begleitung am Sonnabend abend 10¾ Uhr wieder auf der Wildparkstation eingetroffen, von wo derselbe sich sogleich zu Wagen nach dem Neuen Palais begab. — Heute vormittag wohnten der Kaiser und die Kaiserin dem Gottesdienste in der Friedenskirche in Potsdam bei.

Konstantinopel, 26. Nov. Anläßlich der Feier der silbernen Hochzeit, welche der deutsche Botschafter v. Radowitz morgen begeht, übersandte der Sultan dem Botschafter seine Glückwünsche.

Abgeordneter Dr. Alexander Meyer und die Tabakfabrikatsteuer.

Von unserem Vertreter im Reichstage, Herrn Dr Alexander Meyer, erhalten wir die folgende Zuschrift:

Herr Redacteur!

In den letzten Wochen sind an mich von seiten der Wähler aus Halle und dem Saalkreise vielfache Anfragen darüber gerichtet worden, wie ich mich zu dem Entwurfe einer Tabakfabrikatsteuer stellen werde. Ich halte diese Frage für eine sehr berechtigte und wünsche derselben jedermann gegenüber Rede zu stehen. Dies würde mir sehr erleichtert werden, wenn Sie die Güte haben wollten, den nachstehenden Zeilen Raum zu gewähren.

Ich habe mich in meinen Kandidatenreden mit voller Entschiedenheit gegen eine Erhöhung der Brausteuer ausgesprochen. Wenn ich über eine Erhöhung der Tabaksteuer geschwiegen habe, so geschah dies lediglich aus dem Grunde, weil es im Mai und Juni weit außerhalb der Grenze der Wahrscheinlichkeit lag, daß die Regierung mit einem solchen Plane hervortreten könnte. Sie hatte vor Jahresfrist einen solchen Plan erwogen und ihn wieder fallen lassen. Sie muß der Ansicht gewesen sein, daß eine erhöhte Belastung des Tabaks noch bedenklicher sei als eine erhöhte Belastung des Bieres.

Der Tabaksteuer stehen alle die Bedenken entgegen, die gegen die Biersteuer geltend gemacht worden sind. Sie trifft die schwächeren Schultern. Ganz abgesehen von der Belastung des Konsumenten trifft sie kleine Leute, Cigarrenarbeiter, Stein-macher, Steindrucker durch Entziehung der Erwerbsgelegenheit. Ich halte es für unerläßlich geboten, die Kosten des neuen Militärgesetzes durch eine Belastung der vermögenden Klassen aufzubringen; die Einwendungen, welche man gegen den Erlaß eines Reichssteuergesetzes gemacht hat, sind für mich nicht durchschlagend.

In der vorgelegten Form unterliegt die Tabaksteuer aber noch einem andern Einwand. Sie verschiebt die gegenwärtigen Produktionsverhältnisse. Die norddeutsche Tabaksindustrie wird gegenüber der süddeutschen in unerhörter Weise überlastet; ja die süddeutsche Tabaksindustrie könnte vielleicht noch einen Vortheil herausschlagen. Die Vorlage enthält Begünstigungen des inländischen Tabaksbaues, welche den Reichsfinanzen schädlich werden müssen. Vom Standpunkte der Finanzverwaltung aus würde es am vortheilhaftesten sein, wenn gar kein inländischer Tabak gebaut würde. Auch vom Standpunkte des Konsumenten aus wäre es vortheilhaft. Ich empfehle nicht die Unterdrückung des inländischen Tabaksbaues, aber ich widersetze mich jeder Maßregel, welche durch Zollbegünstigungen die Ausdehnung desselben erweitert. Es ist eigenthümlich, daß bei uns jedesmal, wenn es sich darum handelt, mehr Erträge für die Reichsfinanzen aufzubringen, ein Vorschlag gemacht wird, welcher durch Liebesgaben an einzelne Berufskreise die Finanzen schwächt. Diesmal sind es die Tabaksbauern, welche durch Liebesgaben gewonnen werden sollen. Ich bin ferner der Ansicht, daß auf den Erlaß des vorliegenden Gesetzes sehr bald ein neues Gesetz folgen wird, welches die Kontrollmaßregeln verschärft und dadurch neue Belästigungen schafft.

Ich werde unter allen Umständen gegen die Vorlage stimmen. Damit habe ich die an mich gerichtete Frage beantwortet. Aber hinter dieser Frage ist wohl noch eine andere verborgen. Die Wähler meines Wahlkreises haben freilich ein Interesse zu wissen, wie ihr Abgeordneter stimmen wird, aber sie haben ein noch größeres Interesse daran, zu wissen, welches Schicksal die Vorlage haben wird. Ich kann den Beschluß des Reichstages nicht mit derselben Sicherheit vorhersagen wie mein eigenes Votum, aber ich bin nicht ohne Hoffnung, daß diese Vorlage abgelehnt werden wird, und nicht allein diese Vorlage, sondern der größere Theil des Gesammtprojekts, welches die verbündeten Regierungen ausgearbeitet haben. Als die Sommersession des Reichstages geschlossen wurde, konnte niemand, der Erklärungen der Regierung Aufmerksamkeit geschenkt hatte, vorhersehen, daß wenige Monate später der Reichstag mit solchen Steuern befaßt werden würde. Die Zeit, in welcher man hoffen konnte, die indirekten Steuern gegenüber den direkten als die leichter erträglichen hinzustellen, halte ich für abgeschlossen.

Hochachtungsvoll

Alexander Meyer,
Reichstagsabgeordneter für Halle-Saalkreis.

Die vorstehende Erklärung ist so deutlich, daß sie irgendwelcher Erläuterung nicht bedarf. Es bleibt uns nur übrig, unsere Genugthuung über die Stellung, die unser Reichstagsvertreter zur Steuerfrage einnimmt, auszusprechen in der Ueberzeugung, daß der Standpunkt des Herrn Abgeordneten auch bei seinen Wählern auf entschiedenen Beifall rechnen darf.

Das Schicksal der Handelsverträge.

Der Reichstag hat die drei „kleinen" Handelsverträge einer Kommission überwiesen, die voraussichtlich ihre Arbeiten bald beenden wird. Da liegt die Frage nach dem endlichen Schicksale der Verträge nahe. Bekanntlich gab es Stimmen, welche die Ablehnung der Verträge bereits für so gut wie sicher erklärten. In amtlichen Kreisen denkt man aber über die Aussichten der Handelsverträge wesentlich hoffnungsvoller. Der „Tägl. Rundschau" schreibt man hierüber: „Es wird in der Presse erörtert, wie die Ablehnung auf das Ansehen, die Stellung und die Entschlüsse der Regierung wirken würde. Darüber kann wohl kein Zweifel sein: Es wäre dann in erster Linie die Auflösung des Reichstages zu erwägen. Indessen wird nach dem, was wir aus parlamentarischen Kreisen vernehmen, und ebenso auch nach dem sachlichen Ergebnisse der bisherigen Verhandlungen, in denen sich die Vertreter des Bundes der Landwirthe gerade nicht als überlegen erwiesen haben, jene Voraussetzung wahrscheinlich nicht eintreten." — Das klingt sehr wahrscheinlich. Uebrigens, wenn nach einer „Kraftprobe" der Agrarier auch die Regierung mit einer „Kraftprobe," nämlich mit einer Auflösung des Reichstages kommen würde, dann sind wir nicht im Zweifel, wer bei der Probe unten liegen bliebe.

Zum deutsch-russischen Zollkriege.

Durch den Ausbruch des Zollkrieges mit Rußland und durch die Einführung der 50 Proz. Zuschläge für den deutschen Tarif sind bekanntlich viele deutsche Importeure schwer geschädigt worden, weil dieselben Lieferungsverträge in gutem Glauben unter der Voraussetzung der niedrigeren Zölle abgeschlossen hatten. Gutem Vernehmen nach ist der Reichskanzler nunmehr bereit, solchen deutschen Interessenten die Einfuhr zu dem normalen Zollsatz zu gestatten, bezw. den erhobenen Mehrbetrag zurückzuerstatten. In diesem Sinne ist ein Antrag Frhr. von Heereman-Möller (Dortmund) mit der Regierung vereinbart worden und soll derselbe als Resolution zu der Zuschlagsverordnung im Reichstage demnächst eingebracht werden. Der Antrag geht dahin, „die verbündeten Regierungen aufzufordern, dahin Vorsorge zu treffen, daß die Ausnahmeverordnung des § 2 der Verordnung vom 29. Juli 1892 und 17. August 1893, „nach welchem die sofort eintretende Erhöhung der Zollsätze auf diejenigen Waaren, welche vor dem Tage des Inkrafttretens derselben die russische bezw. finnische Grenze überschritten hatten, keine Anwendung finden soll" dahin ausgedehnt werden, daß auch diejenigen Waaren, deren Lieferung durch rechtskräftigen, nachweislich vor jenem Tage in gutem Glauben für deutsche Rechnung abgeschlossene Verträge bedingen war, gleichfalls zu den alten bestehenden Zollsätzen des Zolltarifs (ohne Zuschläge der Kampfzölle) eingelassen werden, bezw. daß die dieserhalb bereits gezahlten Beträge der Zuschlagszölle dem Betreffenden erstattet werden."

Anderweite Regulirung der Gehälter der preußischen Eisenbahnbeamten.

Die mit dem Finanzministerium in Fühlung stehenden „Berl. Pol. Nachr." schreiben: „Die Behauptung, daß die den preußischen Eisenbahnbeamten bisher gewährten Stellenzulagen in 1894/95 in Wegfall kommen sollen, trifft nicht zu. Es ist allerdings eine anderweite Regelung der Materie in Aussicht genommen, durch welche ein Theil der Stellenzulagen in Fortfall gebracht, aber auch eine oder die andere Beamtenklasse neu damit bedacht wird. Eine Verminderung des Gesammtbetrages der Stellenzulagen tritt dadurch wohl ein, aber es bleibt doch ein recht erheblicher Gesammtbetrag an solchen fortbestehen.

Auf anderen Gebieten wird aber der neue Eisenbahnetat den Beamten der Eisenbahnverwaltung eine Verbesserung ihrer Gehaltsverhältnisse bringen. Es soll nämlich die bisher von dem im übrigen angenommenen System etwas abweichende Ordnung der Dienstalterszulagen in der Eisenbahnverwaltung der sonst geltenden Regel angepaßt, und es soll auch die dadurch bedingte Aenderung der Zulagen so eingerichtet werden, daß die Wirkung eine Verbesserung des Gesammt-Einkommens der Beamten um jährlich 1 bis 1½ Millionen Mark sein wird.

Die Freifahrtkarten der Reichstagsabgeordneten.

Der Vorstand des Reichstags hat in Uebereinstimmung mit den Vorsitzenden der Abtheilungen einstimmig beschlossen, einen Initiativantrag zu veranlassen, welcher bezwecken soll, den Eisenbahnfreikarten, welche gegenwärtig nur für die beschränkte Strecke zwischen Berlin und dem Wohnorte der Abgeordneten Geltung haben, Ausdehnung zu geben auf das ganze Gebiet des Deutschen Reiches, also denjenigen Zustand wiederherzustellen, welcher bis 1884 bestanden hat. Damals veranlaßte bekanntlich Fürst Bismarck aus Zorn über den Antrag auf Einführung von Diäten den Bundesrath, die jetzige Beschränkung einzuführen.

Aenderungen in Südwestafrika.

Unser berliner W.-Korrespondent schreibt uns: „Gegenüber der zerfahrenen Lage in Südwestafrika, für die die Schuld wohl zweifellos den Major v. François am meisten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18931127017/fragment/page=0001

trifft, hat die deutsche Reichsregierung endlich eine Entscheidung getroffen. Mit der nächsten Schiffsgelegenheit Ende November wird ein höherer Offizier nach Deutsch-Südwestafrika abgehen, um sich von der Lage der Dinge dort persönlich zu überzeugen und gegebenenfalls Major v. François zu ersetzen. Wenn die Wahl eine glückliche ist und die mitgegebenen Instruktionen zweckentsprechend sind, wird man der Regierung für diesen Entschluß die Anerkennung nicht versagen können.

Verschiedene Mittheilungen.

* Der dem Reichstage unterbreitete Initiativantrag auf Aenderung des Artikels 61 des Handelsgesetzbuches hat der Volksvertretung schon zweimal vorgelegen. In der Tagung von 1890/91 bezweckte er nur, gesetzlich das Recht der Handlungsgehilfen auf die Erlangung eines Zeugnisses über die Art und Weise ihrer Beschäftigung sowie die Führung und ihre Leistungen festzustellen. In der Session 1892/93 hatte er insofern eine Erweiterung erfahren, als nach ihm auch festgesetzt werden sollte, daß, wenn zwischen Prinzipal und Handlungsdiener eine andere als die sechswöchentliche Kündigungsfrist vereinbart ist, diese für beide Theile gleich sein muß. In der erweiterten Gestalt ist der Antrag auch diesmal eingebracht worden. Was seinen ersten Theil betrifft, so haben sich in der Session von 1890/91 sämmtliche Parteien des Reichstages für denselben erklärt; der zweite Theil würde nur einer Neuerung entsprechen, welche durch die Novelle vom 1. Juni 1891 in die Gewerbeordnung eingefügt ist. Nach dem § 122 der Gewerbeordnung ist dasselbe Verhältniß für die Gesellen oder Gehilfen und nach § 134 für die Fabrikarbeiter festgestellt. Nachdem Bundesrath und Reichstag sich für eine solche Regelung der Kündigungsfrist bei den Angestellten in den Gewerbebetrieben ausgesprochen haben, liegt kein Grund vor, sie den Angestellten im Handelsgewerbe vorzuenthalten. Es dürfte deshalb, wie in einem offiziösen Organ hervorgehoben wird, gegründete Aussicht vorhanden sein, daß nicht nur der Reichstag den Antrag auf Abänderung des Artikels 61 des Handelsgesetzbuches annehmen, sondern daß diese Novelle auch durch Zustimmung des Bundesraths Gesetz werden wird.

* Die Berlepsch'schen Pläne auf Organisation des Handwerks hat auch das berliner Magistrats-Kollegium auf Befragen des Oberpräsidenten zur Erfüllung der beabsichtigten Zwecke, der Wahrnehmung der Interessen des Kleingewerbes, als nicht geeignet erachtet; es sei außerdem der Meinung, daß die Durchführung der geplanten Organisation auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen werde.

* Ein Verbot des Tragens von Extrauniformen soll der „Voss. Ztg." zufolge für Unteroffiziere, Einjährig-Freiwillige und Gemeine aller Waffengattungen bevorstehen. Nur Offiziersaspiranten sollen davon nicht betroffen werden. Es soll nur gestattet werden, sich bei den Regimentsschneidern eigene Uniformen aus etwas besserem Stoffe, aber in Sitz den Kommißanzügen entsprechend anfertigen zu lassen. Ebenso soll das Tragen von Extraseitengewehren resp. -Degen und Extrahelmen verboten werden.

* Die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch erledigte in ihren Sitzungen vom 20. und 21. November den Rest der Vorschriften über das Verlöbniß. Es wurde hierzu noch besonders ausgesprochen, daß das Versprechen einer Strafe zum Zweck der Aufrechterhaltung eines Verlöbnisses unwirksam sei, und ein Schadensersatz beim Rücktritt von einem Verlöbniß nur für in Erwartung auf die Eheschließung gemachte Aufwendungen oder Verbindlichkeiten bestimmt. Dann wurden die Vorschriften über die Ehehindernisse berathen. Der Eintritt der Ehemündigkeit wurde für Männer mit der Volljährigkeit, für Frauen mit vollendetem 16. Jahre beschlossen. Weiter ging dann die Kommission an die Berathung der Regelung des Ehehindernisses der Verwandtschaft oder Schwägerschaft.

* Wie die „Nat.-Ztg." aus kürzlich eingetroffenen Briefen des Majors v. Wissmann erfährt, hat derselbe am Njassa und auf seinem Zuge nach dem Tanganika einen lebhaften Tauschhandel der African-Lakes-Comp. mit Pulver und Gewehren gegen Elfenbein nach dem Gebiete von Usiji festgestellt. Hoffentlich werden Herrn v. Wissmann's Beobachtungen auch zur amtlichen Kenntniß der zuständigen Reichsbehörden gelangt sein.

* Der Reichskommissar Dr. Peters ist Freitag abend aus Hannover in Berlin eingetroffen.

Ausland.

Frankreich. Die Kabinetskrise harrt noch ihrer Lösung und es liegen heute über dieselbe nur widersprechende Meldungen vor. Die eine dieser Meldungen lautet: Einer Mittheilung der „Agence Havas" zufolge hat Casimir Périer den Auftrag, ein Kabinet zu bilden, abgelehnt und dem Präsidenten Carnot empfohlen, an die Mitwirkung und Ergebenheit Dupuy's zu appelliren. Carnot berief infolgedessen Sonntag vormittag Dupuy, welcher jedoch erklärte, daß er die ihm angebotene Mission, ein Kabinet zu bilden, mit Erfolg nicht erfüllen zu können glaube, und den Auftrag ablehnte. Dahingegen lautet eine zweite Meldung: Der bisherige Ministerpräsident Dupuy soll gute Aussicht haben, die Präsidentschaft zu behalten. Casimir Périer und Challemel-Lacour sollen bei der Besprechung am Sonnabend mit dem Präsidenten Carnot erklärt haben, daß Dupuy auf die Unterstützung der Majorität rechnen könne. — Weiter wird noch gemeldet, daß Präsident Carnot am Sonntag auch mit Méline konferirt habe.

Italien. Auch die italienische Ministerkrisis ist noch unerledigt. Am Sonntag nachmittag hat der König mit dem Marquis di Rudini verhandelt. Störend in die schwebenden Verhandlungen scheint ein Zwischenfall eingegriffen zu haben, über den aus Rom vom 25. d. folgendes gemeldet wird: Heute wurde eine Beilage zu dem Bericht der parlamentarischen Untersuchungskommission in der Banken-Angelegenheit veröffentlicht. Diese Beilage verzeichnet die nothleidenden Effekten und Prolongationen zu Gunsten einiger gewesenen und gegenwärtigen Deputirten. Die Deputirten erklären durchweg, daß es sich um Privat-Angelegenheiten handele und geben eingehende rechtfertigende Aufschlüsse. Insbesondere gilt dieses von Menotti und Riciotti Garibaldi inbetreff von nothleidenden Effekten, von Crispi, dem Unterstaatssekretär San Giuliano und dem Minister Martini inbetreff von Prolongation. In einer Konferenz der Bureaus des Senates wurde die Ernennung einer Kommission von 5 Mitgliedern beschlossen, welche beauftragt wird, in den Bericht der parlamentarischen Untersuchungskommission in der Banken-Angelegenheit Einsicht zu nehmen und diejenigen Senatoren, welche im Besitz von nothleidenden Effekten wären, zu befragen, um sodann dem Senate geeignete Verfügungen vorzuschlagen. — Man glaubt, daß die durch „nothleidende" Wechsel compromittirten Politiker — darunter also Crispi — bei der Neubildung des Kabinets nicht wohl in Frage kommen könnten.

Oesterreich-Ungarn. Aus Budapest wird vom 25. gemeldet: Das morgen erscheinende Amtsblatt wird eine kaiserliche Entschließung veröffentlichen, derzufolge bei offiziellen feierlichen Anlässen wie Krönungsakten, Eröffnung und Schluß des Reichstages, Empfang der ungarischen Delegation und Nationalfesten anstatt der bisher funktionirenden Chefs der Obersten Hofämter die ungarischen Bannerherren zu fungiren haben. Zu Renunciationen von Mitgliedern des kaiserlichen Hauses ist die ungarische Regierung beizuziehen und die erfolgten Renunciationen sowie alle die Mitglieder des kaiserlichen Hauses betreffenden, mit der Thronfolgeordnung vom Jahre 1723 in Verbindung stehenden Aenderungen sind der ungarischen Regierung amtlich mitzutheilen. Bezüglich des inneren Hofstaates resp. der ständigen Vertretung in Ungarn wird die ungarische Regierung zu weiterer Unterbreitung ermächtigt. — Diese Anordnung versetzt natürlich die Herren Magyaren in Entzücken.

England. Der Premierminister Gladstone leidet an Schlaflosigkeit und nimmt für einige Tage zur Erholung Aufenthalt in Brighton.

Dänemark. Im Folkething brachte am Sonnabend der Vorstand der Fraktion der moderaten Linken eine Reihe agrarfreundlicher Vorlagen ein, darunter eine betr. die Errichtung einer Staats-Hypothekenbank, in welcher bestimmt wird, daß alle bestehenden Kreditvereine eingehen und die Verpflichtungen derselben bis zum Betrage von 15 Millionen vom Staate garantirt werden sollen; ferner eine andere Vorlage, betreffend die Errichtung einer Regierungskommission zur Erwägung der Frage der Beschaffung von Grundstücken für Landarbeiter. Der Führer der moderaten Linken, Boysen, sprach sich für den Anschluß an den neugebildeten politischen Agrarierverein aus, weil dieser die Ansprüche, die Lebensbedürfnisse mit Zöllen zu belasten, zurückgewiesen habe, und erklärte, er werde Zollreformvorlagen einbringen, falls die Regierung solche nicht vorlegen sollte.

Rumänien. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind mit ihrem Sohne am Sonnabend vormittag in Bukarest eingetroffen. Am Bahnhofe fand daselbst ein feierlicher Empfang statt.

Persien. Die „Politische Korrespondenz" meldet: Nach petersburger Nachrichten beabsichtigt der Schah von Persien im Juni 1894 eine Reise nach Europa zu unternehmen. Derselbe begiebt sich zunächst nach Petersburg, dann nach Berlin, Paris und London und kehrt dann über Wien nach Persien zurück.

Nordafrika. In Melilla sind, wie bereits gemeldet, die Vermittelungsversuche des Sultans von Marokko, welcher seinen eigenen Bruder dorthin entsandt hatte, ohne Erfolg gewesen. Wie aus Madrid unterm 26. d. gemeldet wird, ist Marschall Martinez Campos nunmehr zum Oberbefehlshaber der Truppen in Melilla ernannt worden. Derselbe wurde Sonntag mittag von der Königin empfangen und wollte abends nach Afrika abreisen. Die Blätter sprechen sich einstimmig sehr beifällig über die Ernennung von Martinez Campos aus. Der Spezialkorrespondent der „Agence Fabra," Oberstlieutenant Leopoldo Alas, wird den Marschall begleiten.

Südafrika. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Bulawayo vom 20. d. gemeldet, die Verfolgung Lobengula's scheine schwieriger, als man vermuthet habe. Man müsse eine Proviantkolonne zur Unterstützung der auf der Verfolgung begriffenen Truppen nachsenden. — Der Korrespondent der „Pall Mall Gaz." in Johannisburg meldet: Dr. Jameson beabsichtige, die Matabelen zu entwaffnen und ihnen in dem nördlichen und nordwestlichen Theile des Landes unter verschiedenen Häuptlingen Niederlassungen anzuweisen und ihnen Vieh zu ihrer Existenz in reichlichem Maße zu geben.

Graf Hartenau.

Ueber die Ehrenbezeugungen, welche dem ersten Fürsten Bulgariens auf seinem letzten Wege zur letzten Ruhestätte in seinem früheren Lande erwiesen worden sind, resp. erwiesen werden sollten, liegen folgende Meldungen vor:

Belgrad, 25. Nov. Die Regierung hat beschlossen, daß bei dem Eintreffen der Leiche des Grafen Hartenau auf serbischem Gebiete der Minister des Auswärtigen Nikolitsch dem bulgarischen Minister Grekow und eventuell den Ungehörigen des Grafen Hartenau im Namen der serbischen Regierung das Beileid aussprechen soll. Der König wird zu demselben Zwecke einen Adjutanten entsenden. Am Bahnhofe wird eine Militärdeputation den Kondukt erwarten und denselben bis zur serbischen Grenze das Geleite geben. Die Deputationen der Skuptschina und der Stadt Belgrad werden sich gleichfalls auf dem Bahnhofe einfinden.

Sofia, 26. Nov. Der Zug mit der Leiche des Grafen Hartenau trifft heute vormittag 10 Uhr an der bulgarischen Grenze ein und wird daselbst von den Deputationen des Hofes, des Ministerrathes und der Sobranje empfangen. Bei der Vorbeifahrt von Slivnitza werden Artilleriesalven abgegeben. Die Ankunft in Sofia erfolgt um 2 Uhr. An dem Trauerzuge, welcher sich vom Bahnhofe nach der Kathedrale Swetikral bewegt, nehmen außer dem Militär und der Geistlichkeit theil Prinz Ferdinand, die Verwandten des Grafen Hartenau, die Minister, die Abgeordneten, das diplomatische Corps, die außerordentlichen Abgesandten, die höheren Beamten, Offiziere und Deputationen. Die Prinzessin Marie Luise erwartet den Zug in der Kathedrale, wo die Einsegnung der Leiche und die Beisetzung in der Georgskapelle erfolgt.

Universitäts- und Hochschulnachrichten.

München, 25. Nov. In der philosophischen Fakultät habilitirten sich als Privatdocenten Dr. Chronst in Graz, Dr. Mayr-Deisinger aus Krumbach und Dr. Fester aus Frankfurt a. M.

Gerichtsverhandlungen.

H Altenburg, 26. Nov. Der Kaufmann Jul. Beyerlein wurde wegen einfachen Bankerottes und ungenügender Führung der Bücher vom herzoglichen Landgerichte zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

g. Plauen i. V., 26. Nov. Der Maurermeister Eduard Seyffert aus Reichenbach, über dessen Vermögen am 30. Sept. der Konkurs eröffnet war, wurde von der Strafkammer wegen Wechselfälschungen zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

Provinzial-Nachrichten.

—o. **Löbejün**, 25. Nov. Bei den hies. Stadtverordnetenwahlen, welche unter äußerst zahlreicher Betheiligung der Bürgerschaft Donnerstag stattfanden, wurden in der III. Abtheilung wiedergewählt die Herren Steinbruchsbesitzer Paarsch und Berger und als Ersatzmann für den verstorbenen Dr. Kunigk der Gerichtssekretär Streitberger. In der II. Abtheilung wurde der frühere Rathmann, Fleischermeister Ferdinand Deparade neugewählt. Die Wahl der I. Abtheilung hat eine absolute Majorität nicht ergeben, weshalb am 29. d. eine Stichwahl stattfindet.

Merseburg, 26. Nov. Die königl. Regierung hat verfügt, daß die früher von ihr erlassene Verfügung, nach welcher die Schul-Entlassungsfeier zu Ostern mit einem Spaziergange beschlossen werden soll, wieder aufgehoben sei. Es soll den Schulaufsehern, bezw. den Lehrern überlassen bleiben, zu entscheiden, ob und wann ein solcher Spaziergang mit den Konfirmanden vorzunehmen ist. — Der bisherige Landmesser, Vermessungs-Revisor Dorn hierselbst ist zum königl. Ober-Landmesser ernannt worden.

-h- **Zeitz**, 26. Nov. Am Freitag und Sonnabend haben bei uns die Stadtverordnetenwahlen stattgefunden. In der 3. Abtheilung erhielten von 13 Kandidaten die meisten Stimmen die Herren Ingenieur Schulze, Bäckermeister Möbring und Klempnermeister Hertling. In der 2. Abtheilung wurden die Herren Fabrikant Gentsch, Kaufmann Bech, Auktions-Kommissar Stockmann und Photograph Wiegand gewählt. Die 1. Abtheilung sendet die Herren Bankier Kühne, Fabrikbesitzer Räther und Fabrikdirektor Lange ins Stadtverordnetenkollegium. — Vor etwa 3 Jahren erwarben die hiesigen Sozialdemokraten die „Centralhalle," eins der größten Etablissements am Platze. Eingetragen wurde das Grundstück auf den Namen des Bildhauers Streelewicz. Die Bewirthschaftung wurde Herrn Sanow aus Halle übertragen. Durch den Erwerb stand den Sozialdemokraten für ihre Versammlungen der wohl größte Saal in Zeitz zur Verfügung. Von ihren Führern wurde den „Genossen" auch reichlich Gelegenheit gegeben, sich in „ihrem" Saale zu sammeln. Wie aber vorauszusehen, konnte der Besitz nicht lange behauptet werden. Nachdem schon vor längerer Zeit wegen Pfändung des Inventars der Betrieb der Gastwirthschaft hatte eingestellt werden müssen, steht jetzt das Grundstück zu gerichtlichem Verkaufe aus. Als Ursache des Konkurses giebt der sozialdemokratische „Volksbote" die Kündigung von Kapitalien an. Es ist ein herber Schlag, den die Sozialdemokraten in ihrer Hochburg des Wahlkreises empfangen haben. Es steht ihnen jetzt kein Saal mehr zur Verfügung und sie sind auf die umliegenden Dörfer angewiesen, wenn sie sich wieder einmal versammeln wollen.

+ **Eisleben**, 25. Nov. Der im Jahre 1884 gegründete Mansfelder Fechtverein, welcher sich die Aufgabe gestellt hat, durch Sammlungen freiwilliger Spenden, Mitgliederbeiträge, den Erlös aus dem Verkaufe von Cigarrenköpfchen, Stanniol und anderen Sammelobjekten einen Fonds zur Errichtung eines Waisenhauses für die beiden Mansfelder Kreise zusammenzubringen, hat bisher die immerhin ansehnliche Summe von 17,512.80 M. zusammengebracht. In der gestrigen Sitzung der „Oberfechtschule" wurde nach Vornahme verschiedenen Ergänzungs- und Neuwahlen ein Antrag auf Abhaltung eines Spielabends in allen Ortschaften des Mansfelder Landes lebhaft erörtert. Da jedoch die Einnahmen aus derartigen Veranstaltungen von Jahr zu Jahr zurückgegangen sind, so wurde in Anbetracht der jetzt besonders ungünstigen Zeitverhältnisse der Antrag abgelehnt. Jedoch soll die Angelegenheit in der nächsten Fechtmeisterversammlung für den „Eisleber Verband" von neuem erwogen werden.

△ **Eilenburg**, 26. Nov. Der Vorstand des Landwehrvereins ist bestrebt, den Mitgliedern des Vereins die Monatsversammlungen dadurch interessant zu machen, daß hin und wieder belehrende Vorträge gehalten werden. So hielt bei der letzten Versammlung der Vorsitzende, Pr.-Lieut. Henkel, einen Vortrag über die Schlacht bei Torgau. Nebenbei wurden die Zustände im Reiche zu damaliger Zeit geschildert und als ein Hauptverdienst der Schlacht die Hebung des nationalen Bewußtseins bezeichnet. Weiter sprach Diakonus Büchting in längerer Rede über die Kyffhäuserfahne. Den Schluß dieses Vortrages bildete der Hinweis auf das herrliche Denkmal, welches bald den Kyffhäuser schmücken und als Zeichen deutschen Patriotismus weit ins Land schauen wird.

*** **Weißenfels**, 26. Nov. Auf der Grube „Jakob" bei Trebnitz wurde der Bergarbeiter Josef Jerschensky durch den herniedersausenden Förderkorb so unglücklich zu Boden gedrückt, daß er einen doppelten Beinbruch und einen Bruch des Rückgrats erlitt. Der Bedauernswerthe mußte der hallenschen Klinik zugeführt werden.

—γ. **Erfurt**, 26. Nov. In unserer Stadtväterſitzung ist es wieder einmal heiß hergegangen, aber — parturiunt montes usw. Hr Baurath Kortüm, gegen den der Sturm sich richtete, weil er angeblich das auswärtige Gewerbe durch Uebertragung städtischer Arbeiten dem heimischen Gewerbefleiß vorgezogen hatte, ging unversehrt aus der Schlacht hervor, die schließlich in eitel Wohlgefallen und in der Meinung ausklang, daß man gegenseitig mit sich sehr zufrieden sei. Nur dem Rechtsanwalt Mosdorf war es vorbehalten, in das einlullende Redegeplätscher ein Körnchen Humor zu bringen. Derselbe stellte nämlich mit dem Brustton der Ueberzeugung fest, daß an dem ganzen Rummel nicht etwa das städtische Bauamt und die von diesem beliebte Vergebung städtischer Lieferungen an auswärtige Unternehmer, sondern die — Presse die Schuld trage, weil sie die Frage nicht in einer zweckdienlichen Weise beleuchtet habe und überhaupt über die Sitzungen der Stadtverordneten in lückenhafter Weise zu berichten pflege. Es sei deshalb besser, Verhandlungen, welche möglicherweise einen Tadel des Magistrats in sich schließen könnten, in geheimer Sitzung zu pflegen. Der Herr Rechtsanwalt sieht übrigens mit seiner Auffassung von der gänzlichen Ueberflüssigkeit einer Presse, welche sich mit etwas anderem als mit der Beweihräucherung unserer Lokalgrößen befaßt, nicht allein. Die Auffassung von den Aufgaben der Presse ist in Erfurt eine ganz eigenartige und besonders „maßgebende Kreise" gerathen außer sich, wenn die hiesige Presse einmal etwas anderes äußert, als die Versicherung, daß unsere Verwaltung die beste sei.

△ **Torgau**, 25. Nov. Die heute beendeten Stadtverordnetenwahlen hatten nachstehendes Ergebniß: In der III. Abtheilung wurden gewählt: Bildhauer Conrad, Uhrmacher Taube; in der II. Abtheilung: Schiffseigner Täubel und Schiffseigner Kripyhtädt; in der I. Abtheilung: Apotheker Kuhne, Kaufmann Wuhlers und als Ersatzmann Oekonom Bernhard Wenzel. Die Betheiligung war eine außerordentlich starke.

— [Erledigte geistliche und Lehrerstellen.] Die erste Pfarrstelle zu Möckern, Diözese Cracau, zum 1. Jan 1894; freie Wohnung und 5530 M. Zu der ev. Pfarrstelle zu Döbernitz, Exhorte Delitzsch, ist der bisherige Predigtamts-Kandidat Franz Heinrich Hering ernannt und bestätigt. Die ev. Pfarrstelle zu Groß-Rummenhelden in der Exhorte Wolmirstedt ist den bisherigen Hilfsprediger in Lüderburg, Karl August Herrmann, verliehen worden.

-x- **Weimar**, 26. Nov. Der Rechnungsausschuß unseres Landtages tritt morgen hier zusammen, um die Staatsrechnungen vom Jahre 1891 zu prüfen. Die Einberufung des Landtages selbst zu einer außerordentlichen Tagung erfolgt, sicherem Vernehmen nach, am 22. Januar n. J.

-ss- **Arnstadt**, 26. Nov. Dem gegenwärtig tagenden Landtage für das Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen liegt ein neuer Steuergesetzentwurf zur Berathung vor, welcher die Selbsteinschätzung für Einkommen über 1800 M. zur Pflicht macht. Da die Steuersätze in den unteren und mittleren Stufen ungewöhnlich hohe sind, so besteht in den Kreisen des Arbeiter- und Bürgerthums seine große Neigung für das Gesetz. Besteuert werden alle Einkommen über 500 M. Die Steuer beträgt bei Einkommen von 900 bis 1650 M. 1½ M. (gegen 6 M. in Preußen); 1500 bis 1650 M. 30 M. (gegen 21 M. in Pr.); 2100 bis 2400 M. 54 M. (gegen 36 M. in Pr.); 2700 bis 3000 M. 78 M. (gegen 52 M. in Pr.).

+ **Gera**, 26. Nov. An den vier letzten Sonntagen vor Weihnachten, den 3., 10., 17. und 24. Dez., dürfen mit Ausnahme der Gottesdienstzeit die Geschäfte offen gehalten werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18931127017/fragment/page=0002

Vermischtes.

Der kaiserliche Sonderzug in Gefahr. Wir haben schon eine kurze telegraphische Notiz über die Gefahr gebracht, in welcher der kaiserliche Sonderzug in Hamburg schwebte: Der Hamburger „Korrespondent" bringt darüber in seiner letzten Nummer einen ausführlichen Bericht, dem wir folgendes entnehmen: „Als heute vormittag 9 Uhr 45 Min. der kaiserliche Zug den Niveauübergang beim Dammthor passirte, hat wenig an einem großen Unglück gefehlt. Ein von drei Pferden gezogener, mit Mauersteinen voll beladener Wagen fuhr zur Stadt hinaus und befand sich gerade auf den Schienen; hinter ihm war die Kette schon aufgezogen, glücklicherweise blieb aber die Kette vor ihm am Boden. Der am Uebergang postirte Konstabler hatte eben einen in entgegengesetzter Richtung fahrenden Wagen angetrieben, die Weichensteller schreien den Maursteinfuhrmann an: „Man to! Man to!", ein Bahnbeamter mit der rothen Fahne winkte lebhaft in der Richtung nach dem Dammthorbahnhof. Kaum hatte der schwere Wagen den Schienenstrang passirt, als vom Bahnhof, wo er nicht angehalten hatte, der kaiserliche Zug heranrauschte. Ein gütiges Geschick hat dem großen Unglück für unser Vaterland und speziell für unsere Stadt verhütet, aber es hat sich nur um Sekunden gehandelt. Um so mehr erscheint es uns als eine Pflicht, diese Thatsache zur Sprache zu bringen, als die an Ort und Stelle betheiligten Beamten im Augenblick der Gefahr alles gethan haben, was von ihnen erwartet werden kann, indem der Polizeibeamte und die Bahnwärter den Wagen von hinten antrieben, während der Beamte auf der Seite des Alsterglacis mit Umsicht die Kette nicht aufgezogen hatte. Ob sie das Signal nicht rechtzeitig erhalten hatten, wie dies eine Aeußerung eines der Beamten schließen läßt, oder welche Ursache sonst die unmittelbare Gefahr herbeiführte, kann hier nicht beurtheilt werden. Die mittelbare Ursache ist aber nicht im geringsten zweifelhaft. Die unglaublich verkehrte Bahnanlage, welche inmitten einer volkreichen Stadt die Straßen durchquert, der Umstand, daß man ausschließlich auf die Beachtung der Signale durch die Beamten angewiesen ist, die durch jeden Zufall unmöglich werden kann, die Thatsache, daß alle Klagen darüber seit Jahren ungehört verhallen, daß man in Berlin keinen Blick haben will für diesen Nothstand, den abzustellen nicht in Hamburgs ausschließlicher Befugniß liegt, dies allein ist auch für das heutige Ereigniß verantwortlich zu machen. Danken wir Gott, daß es bei der Gefahr geblieben ist, aber möge aus ihr unserer Regierung neue Veranlassung gegeben sein, an maßgeblicher Stelle auf alsbaldige Regelung unserer Bahnverhältnisse hinzuwirken."

P. Im Nachlaß des Grafen Harteuau ist ein kostbares Andenken vorhanden, welches das Offizierscorps des Regiments der Gardes du Corps seinem scheidenden Kameraden verehrt hatte, und das, wie es heißt, wieder an das Regiment zurückgehen soll. Dies Andenken besteht in einem Album, welches im Umschlage die Farben des Regiments, Kirschroth und Silber, trägt. Auf dem Deckel erhebt sich in der Mitte der silberne Gardestern, die 4 Ecken sind mit silbernen Kronen und silbernen Namenszügen in erhabener Arbeit geschmückt. Die goldenen Schließen haben die Form von Schnappenketten. Das kalligraphisch künstvolle gearbeitete Widmungsblatt lautet: „Alexander I. Fürsten von Bulgarien, das Offizierscorps des Regiments der Gardes du Corps zu kameradschaftlicher Erinnerung an 1878—79." Die einzelnen Blätter, welche auf dem Avers und Revers eine Photographie tragen, sind mit rothem Atlas eingelassen. Die erste Seite schmückt die Photographie des königlichen Regimentschefs, Königs Wilhelm I., in der Uniform des Regiments und mit der eigenhändigen Namensunterschrift. Dann folgen die Photographien sämmtlicher Offiziere des Regiments mit ihren Namen in Goldschrift. Das Regiment besitzt u. a. ein wundervolles Andenken an den Prinzen, eine große silberne Bowle. Diese ist eine Nachahmung der silbernen Pauken mit den Paukenfahnen, welche die Jahreszahl 1804 tragen zum Andenken an die Königin Luise, welche in jenem Jahre dem Regiment ein Paar Paukenfahnen geschenkt hatte, die aber 1806 verloren gegangen sind.

Zwei Todesfälle. Die nach übereinstimmender Ansicht von sechs Aerzten mit großer Wahrscheinlichkeit auf den Genuß von Austern zurückzuführen sind, haben dem „Kleinen Journal" zufolge vor einigen Tagen zwei berliner Familien in die tiefste Trauer versetzt. Es handelt sich um eine Frau Netter, geborene Bloch, die Gattin des Mitinhabers der in Aldershof befindlichen Wellblechfabrik von Wolf Netter u. Jacobi, und deren Cousine Frau Levinsohn, geborene Netter. Beide Damen erkrankten nach dem Genuß von Austern, die sie in einem bekannten und stark besuchten Weinrestaurant der Friedrichstraße eingenommen hatten, unter Symptomen, die nach ärztlicher Ansicht denen gleichen, die sich nach Vergiftungen durch Austern einzustellen pflegen. Man glaubte anfangs, daß es sich um Zuflunzga handle, bis sich bald darauf hochgradiger Typhus einstellte. Den Bemühungen von sechs Aerzten ist es nicht gelungen, die Erkrankten zu retten; beide Damen sind fast zu gleicher Zeit dem Typhus erlegen. Die Vermuthung, daß die genossenen Austern Typhusbacillen enthalten haben, ein Fall, der nicht zu den Seltenheiten gehören soll, gewinnt umsomehr an Wahrscheinlichkeit, als an demselben Tage eine andere Dame nach dem Genuß von Austern in demselben Restaurant von einem Darmkatarrh befallen wurde. Der Umstand, daß sie sofort ein tüchtiges, ihr ärztlicherseits verordnetes Brechmittel einnahm, das seine Wirkung nicht verfehlte, hat sie dem Leben erhalten. Auch ein Herr, der gleichfalls an demselben Tage und in demselben Restaurant einige Austern zu sich nahm, wurde während des Essens von einem starken Unwohlsein ergriffen, sodaß er die Austern stehen ließ und sich schleunigst aus dem Lokal entfernte. Im Anschluß an die obige Mittheilung schreibt der Besitzer des Weinhauses „zum Rebstock," daß die darin gemachten Angaben unzutreffend seien. Die beiden Personen seien nicht an Vergiftung durch Austern, sondern an Typhus gestorben. Im übrigen kämen unter den in den Handel gebrachten Austern giftige gar nicht vor.

Einer „Kraftleistung" ist jüngst in Berlin der 16jährige Sohn eines Maurers Kroll zum Opfer gefallen. Der junge Mann, welcher Mitglied eines Athletenklubs ist, wollte zur Feier seines Geburtstages seinen Freunden und Bekannten eine seiner „Kraftleistungen" zum Besten geben. Er behauptete, daß er imstande sei, einen seiner Freunde auf einem Tische dreimal hintereinander mit den Zähnen in der Stube herumzutragen. Da dies allgemein bestritten wurde, so erbot er sich zu einer Wette von 10 M., mit der man auch allgemein einverstanden war, und im nächsten Augenblicke begann der junge Mann seine Kraftleistung, die er beim ersten Gang auch zum Erstaunen der Anwesenden exakt ausführte. Als er aber den zweiten Rundgang angetreten hatte und eben im Begriff war, mit dem Tische und seiner Last eine Wendung zu machen, brach K. plötzlich zusammen und wälzte sich in seinem Blute. Wie sich nun herausstellte, hatte er sich bei seiner Leistung einen komplizirten Bruch der Kinnlade, die überdies fast vollständig ausgerissen war, und eine gewaltsame Zerreißung der Lunge zugezogen, an welcher der Unglückliche, noch ehe ein Arzt zur Stelle war, verstarb.

Diebstahl. Ein frecher Diebstahl wurde im landgräflich hessischen Schlosse Rumpenheim ausgeführt, als der größte Theil der Dienerschaft wegen der erwarteten Niederkunft der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen nach Frankfurt berufen war. Aus einer Kassette wurden 12- bis 1400 M. gestohlen.

Unter dem Verdachte, Sittlichkeitsvergehen gegen Patientinnen verübt zu haben, wurde in Dresden der praktische Arzt Dr. Zenner in Untersuchungshaft genommen.

Raubmord. In Meggen (Westfalen) wurde in der Nacht zum Sonnabend der Stationsvorsteher ermordet und die Eisenbahnkasse beraubt.

Eisenbahnunfall. Am Sonntag vormittag entgleiste auf der Staatsbahnlinie Amsterdam-Utrecht, etwa 3 Minuten von dem amsterdamer Bahnhof, ein aus 40 Wagen bestehender Güterzug. Die Entgleisung wurde dadurch verursacht, daß die Brücke bei Keulschevaart nicht geschlossen war. Die Lokomotive stürzte in das Wasser, 3 Waggons wurden zerstört. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden verwundet. Die Strecke ist gesperrt.

Schadenfeuer. In Bajadoz ist am Sonntag ein Theil des Hofpizes für alte Leute in Brand gerathen. Dabei sind etwa 60 Personen leichter oder schwerer verletzt worden.

Die Gräfin Harteuau.

Das Schicksal der Gräfin Harteuau hat in den letzten Tagen die allgemeinste Theilnahme erweckt. Das menschliche Mitleid ist noch nicht erstorben in unserer vielgeschäftigen Zeit; es wendet sich immer dorthin, wo das, was man unter dem Begriffe des reinsten und höchsten Glückes zusammenfaßt, in Trümmer gegangen ist. Und die Gräfin Harteuau war auserwählt, dieses reinsten und höchsten Glückes theilhaftig zu werden, und nicht der Zufall, nicht Vorrechte der Geburt und der Abstammung warfen es ihr in den Schooß, sie mußte es sich erringen. Sie war Opernsängerin am Hoftheater in Darmstadt, als Prinz Alexander, den die Natur mit den reichsten Vorzügen ausgestattet, um dessen Erscheinung edle Romantik ihren Reiz webt, sich um ihre Gunst bewarb. Er war zu klug, zu weitersahren, um nicht augenblicklich zu fühlen, daß seine Mann mit diesem Frauenherzen tändeln könne. Er bedurfte einer Probe nur für seinen Theil, und nach einigen Wochen war er mit sich völlig im Reinen. Freilich dann erst folgten innere Kämpfe und Stürme, er war entschlossen, die Geliebte für immer an sich zu fesseln, sein Herz hat deutlich gesprochen, nun muß er auch mit allen Aeußerlichkeiten fertig werden. Was wird die Welt dazu sagen, wenn er auf Rang und Stand, auf Ehren und Titel verzichtet? Sie, der diese Opfer gelten, weist sie zurück, wenn auch ihr Herz dabei sich schmerzhaft zusammenkämpft; doch er besteht darauf, sein Wort einzulösen. Und nun verläßt sie die Stadt, reist nach dem Süden: er möge Zeit gewinnen, nochmals alles wohl zu erwägen. Denn zaghaft durch das Bewußtsein ihrer Armuth und ihrer bescheidenen Herkunft, kann sie an die Verwirklichung ihrer Träume nicht glauben, und sie möchte sich selbst Jahre ungetrübesten Glückes nicht um den Preis erkaufen, daß einmal eine Stunde käme, in welcher er bereuen könnte, daß er alles in die Schanze geschlagen, nur um sie zu seiner Frau zu machen. Diese Stunde ist nicht gekommen. Es ist des Oefteren erzählt worden von der Harmonie dieser Ehe, von dem innigen Zusammenklange zweier Seelen. Sie hatten sich ein Heim errichtet im einer Stadt, deren gesammtes Leben in ruhiger Beschaulichkeit sich abzuwickeln scheint, in der alles ein friedliches Gepräge trägt. Und in dieser Stadt bewohnten sie ein Haus, eingeschlossen von einem Garten, dessen Bäume jeden Blick von Außen fern halten. Eine liebenswürdige Idylle. Freie Stunden verplaudern sie in dem Erkerzimmer des Parterregeschosses oder verbringen sie in dem gegenüberliegenden Salon bei musikalischer Unterhaltung. Hier steht ein prächtiger Flügel, daneben ein Notenpult, an der Wand ein Glaskasten, in welchem Noten aufgestapelt sind, zumeist Opernpartituren, jede mit fortlaufenden Nummern bezeichnet. Man singt und musizirt. Aus dem Duett wird zuweilen ein Terzett, denn ein heiterer dreijähriger Knabe mengt seine Kinderstimme in den Zweiklang. Dann wird eines Tages das Klavier nicht mehr geöffnet und die fröhlichen Stimmen werden nicht mehr gehört. Im Hause geht alles behutsam auf den Zehen und der fröhliche Knabe wird strenger zur Ruhe verwiesen. „Wo ist denn die Mama?" fragte er den Vater. — „Sie ist beim Storch, der dir eben ein Schwesterchen gebracht hat." — „Ein Schwesterchen? Ach, Papa, ich möchte ihn küssen, den lieben Storch, daß er mir ein Schwesterchen gebracht . . ." Der Herzenswunsch des Vaters war in Erfüllung gegangen: er konnte die neugeborene Tochter noch an seine Brust drücken. Wenige Tage später herrschte wieder geheimnißvolle Ruhe und ein Flüstern im Hause und der dreijährige Knabe Arsen fragte die Dienerschaft, ob denn der Storch wieder da sei? Es war kein willkommener Besuch; der Tod breitete seine düsteren Schatten über die Villa Harteuau . . . Die Aerzte hatten es nicht gewagt, der Gräfin, die sich kaum von ihrem Wochenbette erhoben, den Ernst der Krankheit ihres Gatten mitzutheilen. Aber wer vermöchte ein solcher Schauspieler zu sein, um einer zärtlichen Gattin auf die Dauer die Größe der Gefahr verbergen zu können! Und in der Aufregung, welche eine naturgemäße Folge ihres Zustandes war, gebedete sie sich gleich einer Rasenden. Man will sie aus dem Krankenzimmer entfernen, aber sie weicht nicht von der Stelle. Mit dem ganzen Aufgebot ihrer erschöpften Kräfte hält sie sich aufrecht. Der grauende Morgen findet sie noch in dem Sterbezimmer — doch ihre Kraft ist zu Ende; jetzt kann man sie ohne Widerstand in ihr Schlafgemach tragen. Wahrhaft erschütternd sind die Einzelheiten, welche in den nun folgenden Tagen sich abspielten. Die Gräfin erwacht aus kurzem Schlummer wieder. Der Arzt und theilnahmsvolle Fremdinnen umstehen das Bett. Sie richtet sich auf, „Alexander ist nicht todt, es ist nicht wahr, alles Lüge; er lebt, o, er lebt, ich weiß es sicher, ich habe doch jetzt soeben mit ihm gesprochen. Ja, mit ihm selbst! Oder war es nur im Traume? Nein, nein, er lebt . . ." Dann folgt ein Zustand vollkommenster Apathie, in dem sie sogar volle fünf Tage sich weigerte, Nahrung aufzunehmen. Es mußte noch eine lebhafte Erschütterung eintreten, um diese Apathie zu bannen. Die Nachricht von dem Eintreffen der bulgarischen Deputation, die Aufgaben und Pflichten, welche jetzt an die Gräfin Harteuau herantraten, gaben ihr mit einem male Muth und Fassung wieder. Sie fand ihre Sprache, sie richtete sich auf, sie war jetzt, da die Abgesandten aus Sofia kamen, beseelt von den Erinnerungen an die glorreichen Tage ihres Gatten.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

— Das Gummiwerk Karl Schwaniz, Berlin N., wurde auch auf der Weltausstellung in Chicago wieder mit den höchsten Preisen, der Medaille und fünf Diplomen, für seine Fabrikate technischen Gummiwaaren ausgezeichnet. Ausgestellt waren speziell Treibriemen, Schläuche, Verpackungen und Radreifen.

— Die Generalversammlung der Harzer Werke zu Rübeland und Zorge beschloß, $^6/_5$ Proz Dividende zu zahlen. Bei den Verhandlungen wurde allseitig der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass durch ein weiteres Entgegenkommen der Halberstadt-Blankenburger Bahn das Ausblasen des blankenburger Hochofens vermieden werden könne. Die Zahl der Aufsichtsrathsmitglieder soll dieselbe bleiben wie bisher.

— Der Schaffhausensche Bankverein wird demnächst drei Millionen Mark $4^1/_2$ prozent. Obligationen der Gewerkschaft Konstantin der Grosse an der Berliner Börse in Verkehr bringen. Der Prospekt ist genehmigt.

— Kösliner Papierfabrik. Der Aufsichtsrath hat die Zusammenlegung von fünf Stammaktien in zwei beschlossen.

— Die Vereinigten Deutschen Petroleumwerke berufen eine General-versammlung auf den 12. Dez. behufs Berichterstattung über Bohrungen unweit Alexandreite und Beschlussfassung über Fortführung dieser Unternehmung und Bewilligung der dazu erforderlichen Mittel.

—g. Die Vereinsbrauerei Apolda gewährt für 1892/93 2 Proz. Dividende.

— Diskont. Petersburg, 25. Nov. Eine Herabsetzung des Zinsfusses der Reichsbank für Wechsel, Effekten und Lombard wird als unmittelbar bevorstehend bezeichnet.

— Phönix, Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb. In der Generalversammlung theilte der Vorsitzende mit, dass die ersten drei Monate des laufenden Geschäftsjahres ein recht befriedigendes Ergebniss gehabt haben. Hoffentlich werde das ganze Jahr einen entsprechenden Abschluss aufweisen. Bis jetzt seien noch 67,000 t Aufträge vorhanden. Die Erneuerung des Walzwerkverbandes sei aber nicht wahrscheinlich.

— Dividenden. Waggonfabrik vormals P Herbrand & Co. in Köln-Ehrenfeld. Nach der »Köln. Ztg.« ist für 1892/93 die Dividende auf nur 4 Proz (gegen 9$^1/_2$ Proz. im Vorjahre) festgesetzt.

Buenos Ayres, 25. Nov. [Telegr.] Goldagio 226,00.

Rio de Janeiro, 25. Nov. [Telegr.] Wechsel auf London 10$^1/_{32}$.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

• Berlin, 25. Nov. Weizen (mit Ausschluss von Rauhweizen) per 1000 kg. Loco leblos. Termine schliessen unverändert. Gekündigt — t. Kündigungspreis — M. Loco 125—150 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 143 M., per diesen Monat —,—, per Nov.-Dez. 143,25—142,75 bez., per Dez. 143,50—143 bez., per Jan. 1894 —,—, per Febr. —,—, per März —,—, per April —,—, per Mai 150,75—150—150,25 bez., per Juni —,—, per Juli —,—.

Roggen per 1000 kg. Loco dauernd schwaches Angebot. Termine niedriger. Gekündigt 100 t. Kündigungspreis 126,50 M. Loco 122—132 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 125 M., inländischer guter 127 ab Bahn bez., russischer —,—, per diesen Monat —,—, per Nov.-Dez 127,25—126,25 bez., per Dez. —,—, per Jan. 1894 —,—, per April —,—, per Mai 131,5—130,5 bez., per Juni —,—.

Gerste per 1000 kg. Ruhig. Grosse und kleine 148—185, Futtergerste 120—147 M. nach Qualität.

Hafer per 1000 kg. Loco matt. Termine still. Gekündigt 50 t. Kündigungspreis 154 M. Loco 150—190 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 155 M., pommerscher mittel bis guter 152—172 bez., feiner 173—186 bez., preussischer mittel bis guter 152—170 bez., feiner 171—184 bez., russischer mittel bis guter 152—172, feiner 173—185 bez., per diesen Monat —,—, per Nov.-Dez. 154 bez., per Dez. —,—, per Jan. 1894 —,—, per Febr. —,—, per Mai 145 M., per Juni —,—, per Juli —,—.

• Leipzig, 24. Nov. Weizen per 1000 kg netto inländischer 140—150 M. bez. u. Br. do. ausländischer 150—165 M. bez. u. Br. Unveränd. Roggen per 1000 kg netto inländ. 132—135 M. bez. u. Br., do. ausländischer —,—. Behauptet. Gerste per 1000 kg netto Braugerste 160—180 M. bez. u. Br., do. Mahl- u. Futterwaare 118—125 M. bez. u. Br. Hafer per 1000 kg netto inländischer 168—173 M. bez. u. Br., do. ausländischer 160—170 bez. u. B.

• Hamburg, 25. Nov. Weizen loco fester, holsteinischer loco neuer 142—146. Roggen loco fester, mecklenburgischer loco neuer 133—138, russ. loco ruhig, Transito 100 norn. Hafer fester. Gerste fester.

• Nordhausen, 25. Nov. (Preise einschl. Maklergebühr.) Weizen 13,50—14,30 M., Roggen 13,00—13,50 M., Gerste 15,50—16,00 M., Hafer 15,00—16,50 M.

• Antwerpen, 25. Nov. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer flau. Gerste ruhig.

• New York, 25. Nov. (Telegr.) [Anfangsbericht.] Weizen per Dez. 67.

Zucker.

• Hamburg, 25. Nov. (Schlussbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Nov. 12,60, per Dez. 12,42$^1/_2$, per März 12,70, per Mai 12,82$^1/_2$, per Aug. —. Behauptet.

• London, 25. Nov. 96% Javazucker loco 15$^1/_2$ ruh g, Rüben-Rohzucker loco 12$^1/_2$ ruhig. Centrifugal-Cuba —.

• Paris, 25. Nov. (Schlussber.) Rohzucker ruhig, 88% loco 34,50. Weisser Zucker behauptet, Nr. 3, pr. 100 kg per Nov. 35,87$^1/_2$, per Dez. 35,87$^1/_2$, per Jan.-April 35,25, per März-Juni 36,75.

Kaffee.

• Hamburg, 25. Nov. Kaffee ruhig, Umsatz —,— Sack.

• Hamburg, 25. Nov. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos pr. Nov. 81$^1/_2$, pr. Dez. 81$^1/_2$, pr. März 80$^1/_4$, pr. Mai 78$^1/_4$. Behauptet.

• Amsterdam, 25. Nov. Java-Kaffee good ordinary 53.

Spiritus.

• Berlin, 25 Nov. (Amtlich.) Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 l à 100% gleich 10,000% nach Tralles. Gekündigt — l. Kündigungspreis — M. Loco ohne Fass 51,4 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 l à 100% gleich 10,000% nach Tralles. Gek. —,— l. Kündigungspreis —,— M. Loco ohne Fass 32,0 bez., per diesen Monat —.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 l à 100% gleich 10,000% nach Tralles. Gekündigt — l. Kündigungspreis — M. Loco mit Fass —, per diesen Monat —.

Spiritus mit 70 M. Verbrauch-abgabe. Matt. Gekündigt 13',000 l. Kündigungspreis 31,5 M. Loco mit Fass —, per diesen Monat und per Nov.-Dez. 31,5—31,6—31,4 bez., per Dez. —, per Febr. 1894 —, per März —, per April 31,—30,8 bez., per Mai 31,2—31 bez., per Juni —, per Sept. —.

• Hamburg, 25. Nov. Spiritus ruhig, loco pr. Nov.-Dez. 21$^1/_2$ Br., per Dez.-Jan 21$^1/_2$ Br., per April-Mai 21$^1/_2$ Br., per Mai Juni 21$^1/_2$ Br.

• Paris, 25. Nov. (Schlussber.) Spiritus behauptet, per Nov. 35,25, per Dez. 35,53, per Jan.-April 33,50, per Mai-Aug. 34,25.

Petroleum.

• Hamburg, 25. Nov. Petroleum loco fest, Standard white loco 4,90 Br., n.m., per Dez. 4,80 nom.

• Antwerpen, 25. Nov. (Bericht.) Raffinirte Type weiss loco 11$^1/_2$ bez. und Br., per Nov. 11$^1/_2$ Br., per Jan.—Br., per Jan.-März 11$^1/_4$ Br. Fest.

• New York, 25. Nov. (Telegr.) [Anfangs-Kurse.] Petroleum Pipeline certificates pr. Dez. —,—.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

• Berlin, 25. Nov. (Amtl.) Oelsaaten per 1000 kg. Loco Winter-Raps — M. Winter-Rübösen — M. Rüböl per 100 kg mit Fass. Termine still. Gekündigt m. F. —,— Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco mit Fass — M., ohne Fass — M., per diesen Monat und per Nov.-Dez. — M., per April-Mai 1894 und per Mai 48,1 M.

• Hamburg, 25. Nov. Rüböl (unverzollt) still, loco 47$^1/_2$.

• Bremen, 25. November. Schmalz Fest. Shafer —,— Pfg., Wilcox —,— Pfg., Choice Grocery 45$^1/_2$ Pfg., Armour shield 45$^1/_2$ Pfg., Cudahy 46$^1/_2$ Pfg. Rohe & Brother (pure) 46 Pfg., Fairbanks 46 Pfg. Speck. Fest. Short clear middl. Nov.-Abladung 43$^1/_2$, Dez.-Jan Abladung 39$^1/_2$.

• Paris, 25. Nov. (Schlussber.) Rüböl fest, per Nov. 54,25, per Dez. 54,50, per Jan.-April 55,00, per März-Juni 55,00.

Hülsenfrüchte.

• Berlin, 25. Nov. (Amtliche.) Mais per 1000 kg. Loco fest. Termine geschäftsl. Gek. —,— t. Kündigungspreis —,— M. Loco 114—125 M. nach Qual., per diesen Monat —, per Nov.-Dez 111,5 bez., per Dez. —,—, per April — per Mai 109,25 bez., per Juni —.

Erbsen per 1000 kg Kochwaare 175—200 M. z. Q. bez., Futterwaare 133—156 M. n. Qual. Victoria-Erbsen 215—245 M.

• Nordhausen, 25. Nov. Erbsen (gelbe) z K. 18,00—22,00 M., Speisebohnen (weiss) 20,00—22, 0 M., Linsen 30,00—34,00 M per 100 kg.

Baumwolle. Wolle.

• Bremen, 25 Nov. Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loco 42 Pfg, Upland, Basis middl., nichts unter low middling, auf Termin-Lieferung, per Nov. 41$^1/_2$ Pfg., per Dez 41$^1/_2$ Pfg., per Jan. 41$^1/_2$ Pfg., per Febr. 42 Pfg., per März 42 Pfg., per April 42$^1/_2$ Pfg.

• Liverpool, 25. Nov. Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle. Umsatz 8000 B., davon für Spekulation und Export 500 B.

Amerikaner stetig, Surats träge.

Middl. amerikan. Lieferungen: Nov.-Dez 4$^{29}/_{64}$, Jan.-Febr. 4$^{31}/_{64}$, März-April 4$^{33}/_{64}$. Middl. Jani 4$^{35}/_{64}$ d. Verkäuferpreis.

• Liverpool, 25. Nov. Nachm. 1 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 8000 B., davon für Spekulation und Export 500 B. Stetig.

Middl. amerikan. Lieferungen: Nov.-Dez. 4$^{29}/_{64}$ Käuferpreis, Dez.-Jan. 4$^{31}/_{64}$ do., Jan.-Febr. 4^3, Verkäuferpreis, Febr.-März 4$^{33}/_{64}$ do., März-April 4$^{35}/_{64}$ do., April-Mai 4$^{37}/_{64}$ Käuferpr., Mai-Juni 4$^{39}/_{64}$ Werth, Juni-Juli 4$^{41}/_{64}$ d. Verkäuferpreis.

• New York, 24. Nov. Baumwollen-Wochenbericht. Zufuhren in allen Unionshäfen 286,000 Ballen, Ausfuhr nach Grossbritannien 156,000 Ballen, Ausfuhr nach dem Kontinent 105,000 Ballen. Vorrath 1,045,000 Ballen.

Wasserstände. (+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.		Fall	Wuchs			Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	21. Nov.	† —		26. Nov.	† 0,3	—	—
Weissenfels, Oberpegel	»	† 2,42		»	† 2,46	—	4
do. Unterpegel	»	† 0,40		»	† 0,42	—	2
Halle, Unterhaupt . .	26. Nov.	† 1,87		27. Nov.	† 1,91	—	—
Trotha, do.	»	† 1,90		»	† 1,90	—	—
Alsleben, Oberpegel .	21. Nov.	† 2,45		26. Nov.	† 2,40	5	—
do. Unterpegel . .	»	† 2,23		»	† 1,68	34	—
*Kalbe, Oberpegel . .	»	† 1,64		»	† 1,62	2	—
do. Unterpegel . .	»	† 1,20		»	† 1,05	14	—

Moldau. Iser. Eger. Elbe.	Nov.	Fall	Wuchs		Nov.	Fall	Wuchs
Budweis . . .	25.—0,54	4	—	*Torgau . . .	26. † 2,68	8	—
Prag	» —0,18	12	—	*Wittenberg . .	» —	—	—
Jungbunzlau	» † 0,03	3	—	*Rosslau . . .	» † 2,62	—	4
Laun	» —,08	4	—	*Barby	» † 1,35	—	1
Pardubitz . .	» † 0,02	4	—	*Magdeburg . .	» † 1,32	2	—
Brandeis . . .	» † 0,68	7	—	*Tangermünde .	» † 1,68	—	4
Melnick . . .	» —0,22	12	—	*Wittenberge .	» —	—	—
Leitmeritz . .	» —0,20	7	—	*Dömitz Pegel .	25. † 0,62	—	11
Aussig	26.—0,12	10	—	*Lauenburg . .	26. † 0,20	—	13
Dresden . . .	» —1,02	5	—				

Aussig: Von den oberen Plätzen werden 16 cm Fall gemeldet.

Geschäftshaus

Gründung 1859.

J. LEWIN

Gründung 1859.

Marktplatz 2 u. 3. Halle a. S. Marktplatz 2 u. 3.

Grösstes Waarenhaus der Provinz Sachsen.

Mein diesjähriger, grosser

Weihnachts-Ausverkauf

dauert in **allen Abtheilungen meines Hauses** ununterbrochen bis zum 24. Dezember.

Durch aussergewöhnlich günstige Waarenabschlüsse konnte ich die einzelnen Läger sehr reichhaltig und mit sehr billigen Preisen ausstatten. In tausendfacher Auswahl sind Artikel aufgenommen, welche sich besonders zu nützlichen

Fest-Geschenken

eignen und welche ich in Folge dessen meiner geehrten Kundschaft zu ihren **Weihnachts-Einkäufen** angelegentlichst empfehle.

Abtheilung I.

Kleiderstoffe, Sammete und Seidenwaaren.

Täglicher Verkauf von Resten und einzelnen Roben knappen Maasses weit unter Preis.

Abtheilung II.

Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe, Portièren, Sophadecken, Tischdecken, Kommodendecken, Bettdecken, Reise- und Schlafdecken, Schlummerkissen und Rollen, Feilvorlagen, Läuferstoffe.

Abtheilung III.

Lamas, Flanelle, Kleidertuche, Kleiderbarchent, Warps, Boys, fertige Unterröcke.

Abtheilung IV.

Bettzeuge, Inlettstoffe, sämmtliche Negligéestoffe, Handtücher, Servietten, Tischtücher, Taschentücher, Leinen, Dowlas und Hemdentuche, vorgezeichnete und fertige Paradehandtücher, Tischläufer, Servirdecken etc. etc.
Ein grosser Posten einzelne Taschentücher weit unter Preis.

Abtheilung V.

Capotten, Muffen, seidene und wollene Cachenez, Tricottaillen, Plaids, Ballshawls, Handschuhe, Strümpfe, Shawls, Jagdwesten, Strickjacken, Unterbeinkleider. Schirme.

Abtheilung VI.

Seidene Tändelschürzen, Hausschürzen, Hemden für Damen, Herren u. Kinder, Kragen, Vorhemden, Manchetten, sämmtliche Normalwäsche.

Neu aufgenommen! **Abtheilung VII.** **Neu aufgenommen!**

Knaben-Anzüge, Knaben-Paletots und Schuwaloffs, Knaben-Kittel mit Sammet-Koller mit dazu passenden Sammethöschen.

In meinem einzig am hiesigen Platze bestehenden grossen Special-Etablissement für

Damen- und Kinder-Confection

im Rathskeller-Neubau:

Jaekets, Mäntel, Paletots, Capes, Pelerinen, Blousen, Costumes, Morgenröcke, Jupons, Krimmer- u. Plüschkragen, Mädchen-Mäntel, Mädchen-Kleider

für das Alter von 1—16 Jahren.

Weitaus reichste Auswahl in allen Genres von der einfachsten bis zur hochelegantesten Art, von den billigsten bis zu den besten Qualitäten.

Aufnahme nur von Waarengattungen bester und solidester Beschaffenheit.

Feste, anerkannt niedrigste Preise.

Umtausch jederzeit gern gestattet.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit 2 Beiblättern und Unterhaltungsblatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18931127017/fragment/page=0004